

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 18

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

16. April. In **Zweisimmen** finden sich über 400 Bürger aus acht simmentalischen Gemeinden zusammen, um eine Resolution zu fassen betreffs sofortiger Inangriffnahme des Baues eines **Stockenseewerkes**.
17. April. Eine in **Bévilard** zugunsten der **Opfer von Schaffhausen** durchgeführte Sammlung ergibt eine Summe von 1500 Franken. Das Dorf zählt weniger als 1000 Einwohner.
- Die Vereinigung der **jurassischen Raiffeisenkassen** veranstaltet in Delsberg einen **Weiterbildungskurs** für die Leiter lokaler Vereine, an dem 80 Delegierte von 46 Kassen vertreten sind.
18. April. Im **Kanton Bern** erhalten dieses Frühjahr **Lehrpatente**: 33 Lehrer, wovon 17 Schüler des Staatsseminars Bern-Hofwil; 11 Schüler des Seminars Muri-Stalden; 5 Schüler des Seminars Pruntrut; ferner **50 Lehrerinnen**: 15 des Seminars Thun, 14 der Seminarabteilung der Städtischen Mädchenschule Bern, 13 der Neuen Mädchenschule Bern und 8 des Seminars Delsberg.
18. April. An der Delegiertenversammlung des **Kantonal-Schützenvereins Bern** in **Aarberg** werden **42 verdienten Bernerschützen** Verdienstmedaillen überreicht.
19. April. **Alt Bundesrat Minger** wird zum **Ehrenmitglied** des kantonal-bernerischen Schützenvereins ernannt.
19. April. Der sechs Hektaren haltende **Kuhwald in Walkringen** ist nunmehr abgeholzt und wird als Kulturland verwendet.
- Der Versuch eines Landwirtes, in **Buix, Ajoie**, in 385 Meter Höhe **Reben** zu pflanzen, erweist sich als gelungen.
- In **Burgdorf** ist eine **Ausstellung von Greyerzer Spitzen** im Kasino zu sehen.
- Die **Besitzung des Bazargeschäftes Alex. Aeschlimann** sel. in **Adelboden** wird von der **Autogesellschaft** zwecks Erstellung eines Neubaus mit Billettschalter, Wartsaal usw., erstanden.
20. April. Wegen Auftreten der **Schafträudi** in verschiedenen Schafbeständen des **Oberhaslis** verfügt die kantonale Landwirtschaftsdirektion eine **tierärztliche Untersuchung** der Tiere vor dem Austrieb.
- Im **Fermeltal** bei St. Stephan geht die **Witlauene** in einem seit dem Jahr 1905 nicht gekannten Ausmass nieder und mäht ganze Waldzüge ab. In solcher Grösse geht sie nur alle 30 bis 40 Jahre nieder.
21. April. Die **Hornussergesellschaft Kleindietwil** begeht ihr **25jähriges Bestehen** mit einem Freundschaftshornussen, zu dem 12 Vereine eingeladen wurden.
- Infolge **Blitzschlag** wird auf der **Lueg**

bei **Steffisburg** ein Bauernhaus samt Bäckerei eingäschert.

— In **Oberburg** wird ein **Kugelblitz** wahrgenommen.

22. April. Das **Asyl Gottesgnad** für Unheilbare in **St. Niklaus** kann auf **50 Jahre Bestehen** zurückblicken.

STADT BERN

16. April. Das **Monumental-Relief** von Luigi Zanini am **neuen Telegraphen- und Telefon-Verwaltungsgebäude** an der **Ferdinand-Hodler-Strasse** wird von der Eidgenössischen Kunstkommission enthüllt.
17. April. Der bern.-kantonale **Jodlerverband** veranstaltet einen **Jodler- und Dirigentenkurs**, an dem sich 47 Dirigenten, 12 Jodlerinnen und 99 Jodler beteiligen.
18. April. Der **Fechtclub Bern** feiert sein **30jähriges Bestehen** mit einem grossen Jubiläumsturnier.
19. April. Für ein neues **Bundes-Verwaltungsgebäude**, in dem in erster Linie die **Bureaux der Eidg. Oberzolldirektion** Platz finden sollen, sind Entwürfe eingebracht worden. Das Baugelände befindet sich im **Simon-Bourgeois-Gut**. Der erste Preis entfällt auf **Hans und Gret Reinhard**.
20. April. **Gemeinderat Otto Steiger**, Direktor der Sozialen Fürsorge, kann auf eine **30jährige Amtstätigkeit** zurückblicken.
- **Dr. H. Freudiger**, der Vorsteher des Statistischen Amtes der Stadt Bern, begeht gleichfalls sein 30jähriges Jubiläum.
22. April. Eine **Verkehrsprüfung für jugendliche Radfahrer** wird in **Bern** durchgeführt.

Laienpolitiker in D. fragt: Was heisst eigentlich «maquis»?

Antwort: «Maquis» ist das italienische «macchia», welches gewöhnlich soviel wie «Flecken» bedeutet. Es hat jedoch auch seine Nebenbedeutung und bezeichnet eine wüste, öde Landschaft, bewachsen mit Dornen und Gestrüpp. Vor allem in Korsika versteht man unter der «Macchia» die Wildnis, in welcher sich Wild und ... Banditen verborgen und noch heute verborgen. Von Korsika aus verbreitete sich der Ausdruck in der französisierten Form «maquis» über Alt-Frankreich und weist nun auf jede einsame, schwer zugängliche Gegend, in welcher Verfolgte, Räuber oder, in unsern Tagen, Freischärler Unterschlupf und Operationsgelegenheiten finden. Die französische Polizei und die deutschen Besatzungstruppen führen also ihren Kampf «gegen die Wildnis». Das dürfte die einfachste Uebersetzung sein.

«Patriot» in Th. fragt: Wie steht es mit der «Tellsage»? In meiner Jugend wurde uns die Geschichte von Tells Apfelschuss und die Erschiessung Gesslers als geschichtliche Tatsache erzählt. Was soll ich einem «Wissenschaftler» erklären, der behauptet, es handle sich «nur um eine Sage»?

Antwort: Zweierlei ist zu sagen: Einmal dies, dass wohl unter allen «Schützensagen» nur jene von Tell den Rang einer nationalen Ursprungsgeschichte errungen hat. Das lässt doch wohl den Schluss zu, dass unsere Volksseele im Innersten mit der Idee dieser Geschichte verbunden sei. Darum darf man dieses «nur eine Sage» nicht so leicht werten. Vielmehr müssen wir erklären: In dieser Sage spiegelt sich der geistige Kern der Entstehung unserer Eidgenossenschaft wider. Das ist wahrhaftig nicht «nur»! Zum zweiten aber: Es gibt eine ganze Reihe solcher Erzählungen. Zum Beispiel die *Egilsage*. Egil erklärt, wie Tell Gessler, dem *König Ni-*

Briefkasten

DER REDAKTION



dung: «Wenn ich mit meinem Pfeil den Knaben getroffen, würden die zwei andern Pfeile dich getroffen haben.» Aber König Nidung liess Egil nicht verhaften, sondern freute sich an dem mutigen Worte des Schützen. Viel älter als diese «*Wilcinsage*» ist jene aus der Edda vom Bogenschützen «*Hemingr*», welcher seinem Bruder eine Haselnuss vom Haupte schiessen musste. Auch hier vernimmt man nichts von einer Verhaftung des Schützen durch den Tyrannen. Am bekanntesten ist die *Sage vom «dänischen Tell» namens Toko*. Toko, ein Prahler, rühmte sich seiner Schiesskünste und musste darum auf Befehl des Königs *Harald Blauzahn* seinem eigenen Sohnlein einen Apfel vom Haupte schiessen. Er traf glücklich und antwortete genau wie Tell und Egil: «Die andern Pfeile hätten dir, Tyrann, gegolten, wenn ich mein Kind getroffen!» Aus Rache lässt der König Toko mit seinen Skiern eine Todesfahrt in einen Abgrund ausführen. Toko kommt aber lebend davon und erschiessst Harald Blauzahn aus dem Hinterhalt eines Gebäudes. Solches ist zu lesen im Werke des Saxo Grammaticus, der um 1180 schrieb. So alt ist die «*Tellensage*».

Frau Z. in M'dorf fragt: Gibt es ein unfehlbares Mottenmittel? Ich mache immer wieder die Erfahrung, dass sich die Schädlinge auch dort einnisten, wo ich mit Kampfer, Zeitungspapier und allen andern angepriesenen Vorbeugemitteln gegen Ueberraschungen vorgesorgt zu haben glaubte.

Antwort: Die Schaben haben es in sich! Sie verabscheuen, genau wie andere Wesen, einen Geruch und bevorzugen einen andern. Und wie alle andern nehmen sie ein Uebel in Kauf, wenn sie zu einem Genuss kommen wollen. Mit andern Worten: Wenn der ganze Schrank nach Kampfer, Pfeffer, Druckerschwärze und Seife riechen sollte, und die Tierchen röchen auch nur die Spur eines menschlichen Schweisstropfens, so würden sie probieren, an den Ort dieses Tropfens zu gelangen. Ebenso wichtig wie die «*Gegenmittel*» sind also andere Dinge. Der Schrank muss durch und durch sauber sein. Alle eingelagerten Stücke müssen zuvor gewaschen werden. Nichts, das auch nur ein einziges Mal getragen wurde, darf unter dem Gewaschenen hängen. Das heisst also, dass alles nicht Waschbare gesondert «*einzusargen*» ist. Kann man einen so versorgten Schrank von allen Ausdünstungsresten frei halten, meiden ihn auch die Motten.

Alte Tante in G. fragt. Darf man Geranien jetzt schon ins Freie stellen? Oder riskiert man, dass sie erfrieren?

Antwort: Leider ist der Briefkastenwart nicht Wettermacher, sonst würde er Ihnen eine aparte Sorte von Klima für Ihre Geranien besorgen. Wenn Sie selbst vor-aussehen, dass es noch Fröste geben wird, dann pressieren Sie nicht und warten die Eisheiligen ab. Immerhin ertragen Geranien ordentlich viel, und wenn sie an einer bisegeschützten Wand, auf einer Laube, unter Dach, stehen, halten sie eine normale Nachtkühle sehr wohl aus. Sollten sie leicht angefrieren, tauen Sie sie am Schattentuch auf. Ein dünnes Tuch schützt sie übrigens, falls die Kälte im freien Winde unter Null sinken sollte. Nur leicht darüber breiten, und es geschieht ihnen nichts. Das gilt natürlich nicht, wenn sie die armen Gewächse an einer Bisenacke aussetzen. Aber das tun Sie ja sowieso nicht.

DAS AFFENTHEATER



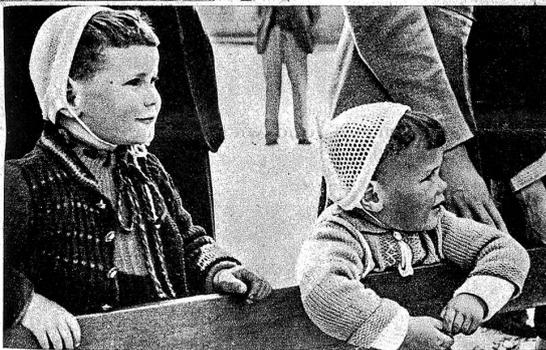
Köstlicher als beim Affentheater auf der Schützenmatte, kann sich gross und klein wirklich kaum anderswo amüsieren. Wahre Lachsalven erlösen schon von weitem, wenn man sich diesen herzigen Tierchen nähert. Herr Taddei, der Dompteur dieser Affen, erzählte mir, dass schon sein Grossvater im Jahre 1848 ein solches Unternehmen führte. Schon über dreissig Jahre kutschiert nun Herr Taddei mit seinen Artisten in der Welt herum

(Photoreportage: W. Nydegger, Bern)



Eine Spezialität Carolinas ist das „hohe Seil“. Zierlich wie eine Tänzerin zeigt sie, mit dem Sonnenschirm bewaffnet, ihre letzten Künste

Links: Paganini wäre von den Tönen begeistert, die August seiner „Stradivarius“ entlockt



Stauendes Publikum



Felix, der jüngste der Familie, kennt keine fleischlosen Tage. Zu jeder Tageszeit holt er sich seine fetten Leckerbissen aus dem Fell seiner Leidensgenossen



Leider können Herr Taddei und seine Artisten nicht vom Applaus leben. Er erlaubt sich, mit dem Teller einige Scherlein einzuziehen

Links: Das wäre noch „gäbig“, wenn man in der Rekrutenschule beim Gewehrgriff-Drill „hocken“ könnte